

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 43.

Sonntag den 16. März.

1879.

Die Woche.

Kaiser Wilhelm erlitt am vorigen Freitag ein Unfall, das er auf dem glatten Parquetboden des oberen Sälen des Palais ausglitt und sich eine Verletzung an der rechten Hüfte und an der Brusttheile zuzog, doch ist das Allgemeinbefinden ungeändert geblieben und die Schmerzen an den verletzten Stellen nehmen rasch ab. Im Reichstage haben die Verhandlungen über das Reichstags-Mehrjahresgesetz zu einem Ergebnis geführt, mit dem alle Theile zufrieden sein könnten: der Reichstag, indem er durch Ablehnung des Entwurfs sein Ausdrück gewahrt hat, die Regierung, weil durch die Annahme des Stauffenberg'schen Antrages der Reichstag sich willig gezeigt hat, selbst in erhöhter Weise die gute Ordnung bei den Verhandlungen zu wahren, und endlich der Präsident, Herr v. Jordan, weil die Verhandlungen über Verschärfung der Geschäftsordnung unter seinem Vorsitze statt fanden. Der Reichstag beschleunigt nach Möglichkeit die zweite Lesung des Reichsbudgets und mehrere Einzel-Gesetze sind diese Woche erledigt. In der Bewilligung erheblicher Mehr-Einnahmen des Reichs aus indirekten Steuern ist nicht zu zweifeln; dagegen steht es um die Bewilligung der vom Kammer geforderten Schutzölle, zumal der Petroleumölle, noch immer sehr zweifelhaft. Der Bundesrath wird sich zunächst über das im preussischen Finanzministerium ausgearbeitete Tabaksteuergesetz schlüssig machen; sodann über die erhöhten Zölle auf Kaffee, Thee, Wein, Südfrüchte und Petroleum, und endlich wird er außer diesen Finanzöllen auch über die Schutzölle beschließen. Ihm die Tarifcommission in bunter Auswahl vorlegen wird. Der General-Feldmarschall Graf Moltke beging am Samstag den Jubeltag seines 70-jährigen activen Militärdienstes, erfreut durch wohlwollende Glückwünsche und sinnige Ehrengeschenke des Kaisers und der Kaiserin, des Königs von Bayern, auch zahlreicher hohen Militär- und Civilpersonen, Corporationen und Vereine. In den Reichslanden hat der Landesauschuss am Freitag über den Plan einer autonomen Constitution des Landes verhandelt und der Plan hat bei den Abgeordneten aus Unter- und Ober-Elsaß, im Gegensatz zur Protestpartei, durchgängig Beifall gefunden. Der am 3. d. M. begonnene Verurtheilungsprozess wegen der Morder von Marpingen geht auch in dieser Woche noch fort und enthält mehr und mehr den unabweisbarsten Charakter der angeblichen Wunder, wobei in Betreff der Guitgläubigkeit eines Theils der Beschuldigten dem Richtersprache natürlich nicht vorzuziehen wird.

In den österreichischen Delegationen verlaufen die Verhandlungen den Absichten des Grafen Andrassy sehr günstig. Das verlangte Geld wird ihm bewilligt, wenn auch mandalim unter Murren und Vorwürfen, aber es wird bewilligt. Die Stadt Szegedin und die umliegenden Ortschaften sind von einer Ueberfluthung heimgeucht worden, welche furchtbare Glend über viele Tausende von Menschen gebracht hat (siehe Spezialartikel). Der Gerichtshof zu Neapel hat den italienischen Majestätsverbrecher Pasjanante zum Tode verurtheilt. Es taucht das Gerücht auf, als wolle König Humbert denselben begnadigen.

Die belgische Gesandtschaft beim Vatican

wird einstweilen beibehalten, da die Verhandlungen zwischen Brüssel und Rom noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt haben. Die Mehrheit des belgischen Repräsentantenhauses, 57 Stimmen, hat das Budget des Unterrichtsministeriums genehmigt; die Minderheit, 44 Stimmen, folgt dem Feldgeschrei des Clerus, daß eine Schule, die nicht voll unterthan der Kirche, göttlich sei. Der Minister des Innern hat an die Provinzial-Gouverneure ein Rundschreiben gerichtet mit der Befehl, das Land über die Verlogenheit der Feinde des neuen Schulgesetzwerkes aufzuklären; aber was will das sagen gegen all den Dualismus und Duns, den die Dummelänner aufwirbeln?

In der französischen Kammer ist der Antrag auf Verlegung der Minister vom 16. Mai in den Anklagezustand abgelehnt worden, dagegen wurde eine Resolution angenommen, welche deren Verhalten auf das schärfste verurtheilt. Es sind abermals 150 Verbrecher begnadigt worden.

Das wichtigste Ereigniß für England ist die am Donnerstag unter großer Pracht stattgefundene Vermählung des Herzogs v. Connaught mit der Prinzessin Louise Margaretha von Preußen. — Der Krieg in Afghanistan ist so gut als beendet anzusehen, da mit Jacob Khan, der nach dem Tode Shir Ali's den Thron bestiegen hat, Friedensverhandlungen im Gange sind. — Charakteristisch ist es, das Unterrichtssecretär Bourke im Parlament erklärte, welche re englische Kaufhäuser in Manchester und Liverpool hätten auf einen französischen Dampfer 850 Gewehre und 50,000 Pfund Schießpulver an die Kassen eingeschifft. Gerade wie 1871!

In Russland ist es noch immer die Pest, welche in der Tagesgeschichte in erster Linie steht. In glücklicher Weise hat es jetzt den Anschein, als ob dieselbe nicht nur im Gouvernement Astrachan unterdrückt sei, sondern daß auch der Fall Profkows nicht den bedrohlichen Charakter habe, den man zuerst annehmen mußte. Ein Gutachten des Professors Lewin aus Berlin spricht sich dahin aus, daß er Anzeichen der Pest an Profkows nicht gefunden habe, und somit können wir vorerst in dieser Sache ziemlich beruhigt sein. Bald werden ja auch die Berichte unserer Ärzte aus dem Gouvernement Astrachan hier eintreffen und dann wird es auch möglich sein, die Tragweite der russischen Epidemie zu überschauen. Gegen die russischen Hilfsmittel einen Schlag zu führen, ist der russischen Regierung bis heute noch nicht gelungen. Der Wörder des Fürsten Kravotkin ist den Nachforschungen der Polizei entgegen und Ausichten auf Aufhebung dieser Ungelegenheit scheinen nicht vorhanden zu sein.

In Spanien hat ein Ministerwechsel stattgefunden. Der General Martinez Campos verlangte nämlich für die Aufbesserung der Verhältnisse auf Cuba 200 Millionen Pesetas durch eine Anleihe, welche das Ministerium Canovas del Castillo verweigerte. Letzteres nahm in Folge dessen seine Entlassung und Martinez Campos selbst trat an die Spitze eines neuen Cabinetts.

Ein erheblicher Schritt zur Ausführung des Berliner Friedens ist gethan: sechs Bataillone türkischer Truppen haben Adrianopel besetzt und überall, wo die Russen sich zurückziehen, folgen ihnen die Türken auf dem Fuße, und es gelang

bisher, Ausschreitungen zu verhindern. Obwohl die Bulgaren nicht in der Betreibung ihrer großbulgarischen Pläne nachlassen, so sind ihre Ausschichten doch gegenwärtig so ungünstig, daß selbst die Russen es nicht mehr wagen, sich durch offene Begünstigung derselben bloßzustellen. Vor Allem wird es der festen Haltung Englands zu danken sein, wenn der Berliner Friede zur Ausführung kommt. Daß England von den Bedingungen derselben sich nichts will abhandeln lassen, beweist eine zwar ältere, aber gerade jetzt veröffentlichte Depesche Salisbury's, in welcher die Ausführung aller Bestimmungen als unerlässlich bezeichnet wird.

Das neue ägyptische Ministerium ist nunmehr gebildet. Den Vorsitz hat der Erbprinz Tewfik, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Jusufar übernommen, während Wilson und Bagnieres auf ihren bisherigen Posten bleiben und bei Abstimmungen im Cabinetrath je zwei Stimmen erhalten. An der Leitung der Geschäfte wird auch der Khebid Theil nehmen. Nubar gehört dem neuen Ministerium nicht an.

Eine neue Gebührentaxe für Aerzte.

Der Cultusminister hat der medicinischen Gesellschaft in Berlin den Entwurf einer neuen Gebührentaxe für Aerzte mitgetheilt, um das Gutachten der genannten Gesellschaft darüber zu vernehmen. Der Minister wünscht selbst die Einführung dieser Taxe für den 1. October d. J. Diese Taxe bezeichnet ausdrücklich den Mindestbetrag der ärztlichen Forderung, dem Ermessen des Arztes ist es anheimgegeben, mehr zu fordern, wo dies den Verhältnissen angemessen ist, weil der Mißbrauch in den verschiedenen Gegenden ein verschiedenes ist. Nur in § 3 des Entwurfs ist eine Grundlage angegeben, nach welcher in Streitfällen die Forderungen der Aerzte zu bemessen sind. Diese Grundlage bilden die örtlichen Verhältnisse, die größere oder geringere Wohlhabenheit des Zahlungspflichtigen, sowie die größere oder geringere Mithewaltung des Arztes. Die Sätze der Gebührentaxe gelten als Norm 1) in so fern der Arzt die vorzugsweise Befriedigung auf Grund des § 54 der deutschen Concurrenzordnung vom 10. Februar 1877 (R.-G.-Bl. S. 351) fordert, 2) wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln eines Provinzial-, Communal- oder Armenverbandes, einer milden Stiftung, einer Knappschafts- oder Arbeiterkasse zu leisten ist. Die wichtigsten, das Publikum betreffenden Bestimmungen des Entwurfs sind folgende:

Der Arzt kann im Falle der Nichtstellung eines Beförderungsmittels fordern: a. wenn er innerhalb seines Aufenthaltsortes und dessen Umgebung einen Weg bis zur Entfernung vor nicht weniger als 2 km zurücklegen mußte, als Entschädigung für den ganzen zurückgelegten Weg 1 M. Als Umgebung wird das Gebiet bis zu 2 km, von der Ortsgrenze abgerechnet, angesehen; b. wenn er außerhalb seines Aufenthaltsortes, von dessen Grenze ab gerechnet, einen Weg bis zur Entfernung von nicht weniger als 2 km zurücklegen mußte, als Reiseentschädigung die nach örtlichen Sätzen in dem einzelnen Fall erforderlichen Kosten. Bei allen Reisen der zu b. bezeichneten Art tritt als Ertrag für den durch Abwesenheit von dem Aufenthaltsorte nothwendig gewordenen Zeitaufwand noch ein Betrag hinzu von 2 M. für jede anfangene Stunde.

Die speciellen Sätze sind folgende:
1) Für den Leich eines Kranken 2 M.
2) Für jeden folgenden Besuch 1 M.
Zu 1 und 2. Sind mehr zu zu einer Familie ge-

hörende und in demselben Hause wohnende Personen gleichzeitig zu behandeln, so tritt für die zweite und jede folgende derselben die Hälfte der vorstehenden Sätze hinzu. Dasselbe gilt für Pensions- und ähnliche Anstalten, so wie für Gefängnisse.

3) Für die mündliche Beratung mehrerer Ärzte über die Behandlung eines Kranken mit Einschluß des Beisitzes, a. wenn die Beratung die erste ist, jedem Arzte 5 Mk., b. für jede folgende desgleichen 3 Mk.

4) Für die erste Nachbesehung in der Wohnung des Arztes 1.50 Mk.

5) Für jede folgende 0.75 Mk.

6) Für Bemühungen während der Stunden von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens zu 1 und 2 das Dreifache, zu 3 bis 5 das Doppelte der dort angegebenen Sätze.

7) Für eine zur Feststellung des Krankheitszustandes erforderliche Untersuchung mit dem Augenspiegel, Ohrenspeichel-, Scheiden- oder Afterspiegel 2 Mk.

8) Für eine zur Feststellung des Krankheitszustandes erforderliche Chloroformirung 3 Mk.

Deutschland.

— (Marinepost.) Laut einer am 6. d. erlassenen Verfügung des Generalpostmeisters sind vom 1. f. Mts. ab auch Zeitungen unter Kreuzband an Personen der Schiffsbefugungen solcher deutschen Kriegsschiffe, welche sich außerhalb des Deutschen Reichs befinden, zur Beförderung durch Vermittelung des Marine-Postbureaus in Berlin zugelassen. Für derartige Sendungen ist ohne Rücksicht auf den Rang des Empfängers und den jeweiligen Aufenthalt des Schiffes an Porto allgemein der Betrag von 5 Pf. für je 50 Gr. oder einen Theil von 50 Gr. vom Absender bei der Einlieferung zu entrichten.

— (Schwarze Pocken.) In Neustadt im östlichen Holstein sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. Die „Hamb. Nachr.“ erfahren darüber folgendes Nähere: „Der daselbst stationirte Gensdarm arreirte einen Bettler, den er ins Stadtgefängnis abführte. Dieser starb im Gefängnis, und der Gefängniswärter erkrankte an den schwarzen Pocken und starb. Die Frau eines Arbeitmannes, welche die Leiche des verstorbenen Bettlers transportirt hatte, erkrankte und starb ebenfalls. Im Ganzen sind 7 Personen an der Seuche erkrankt.“

— (Freigesprochen.) Diese unglückliche, f. 3. so großes Aufsehen machende und namentlich die gesammte deutsche Studentenschaft bewegende Angelegenheit ist nun Mittwoch Vormittags vor dem würzburger Militär-Bezirksgerichte zur Aburtheilung gekommen. Wie ein Privat-Telegramm der „S. Z.“ mittheilt, ist der Angeklagte, der Unteroffizier Bude, wie kaum anders zu erwarten war, freigesprochen worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Auch die Conservativen haben, wie das Centrum, einen Gelegenheitswurf gegen den Wucher eingebracht, der aber kein selbstständiges Gesetz, sondern eine Ergänzung des Strafgesetzbuches bildet. Er lautet:

Art. 1. Hinter § 302 des St.-G.-B. werden folgende neue Paragraphen eingeschoben:

§ 302a. Wer in gewinnstüchtiger Absicht und unter Benützung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit Anderer sich für die Hingabe eines Darlehens oder für die Stundung einer Geldforderung Vortheile vorbehält oder gewähren läßt, welche mit dem Gelingen selbst nach den vorliegenden besonderen Umständen im auffälligen Mißverhältnisse stehen, oder wer dergleichen Forderungen, obgleich ihm diese Verhältnisse bekannt waren, an sich bringt und entweder veräußert oder in einer den obigen Voraussetzungen entsprechenden Höhe geltend macht, wird wegen Wuchers mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft. Ist das wucherliche Geschäft unter einem anderen Rechtsgeschäfte verkleidet, so tritt Gefängnißstrafe bis zu 3 Monaten und zugleich Geldstrafe bis 1500 Mk. ein.

§ 302b. Wer den Wucher gewerbs- oder gewohnheitsgemäß betreibt, wird mit Gefängniß und zugleich mit Geldstrafe bis 3000 Mk. bestraft. Daneben kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 302c. Die Bestimmungen der §§ 302a und 302b finden auf Pfandleihe- und Rückkaufshändler Anwendung, wenn sie den ihnen durch die bestehenden Anordnungen gestatteten Zinsfuß überschreiten. In Ansehung des Zinsfußes gelten für Rückkaufshändler in Ermangelung besonderer, die für Pfandleihe bestehenden Anordnungen.

Art. 2. Dieses Gesetz tritt am 1. October 1879 in Kraft.

Man glaubt, daß beide Wucherergesetzanträge, sowohl der des Centrums, wie der heute eingebrachte von v. Kleist-Rebow'sch, Mittwoch auf die Tagesordnung des Hauses gesetzt werden dürften.

Die Wahlprüfungs-Commission hat die Wahlen der Abg. Frhrn. Arnswaldt im 5. Wahlkreis der Provinz Hannover (Melle-Diepholz, Solingen-Nichte) und des Abg. Landraths Reinhardt (Sondershausen) zu beanstanden beschloffen.

Bei der im Wahlkreise Brieg-Ramslau stattgehabten Ersatzwahl zum Reichstage erhielt laut Mittheilung der „Brieger Ztg.“ der Kandidat der Konservativen, v. Ohlen 6309, der Kandidat der Fortschrittspartei, Landtagsabgeordneter Allnach 940 Stimmen. Der Erstere ist somit gewählt. Den Wahlkreis vertritt zuletzt Fabrikdirektor Nitzke (nat.-liberal), der sein Mandat niedergelegt hatte.

Provinz und Umgegend.

† Der Vorshußverein zu Weisensfeld wird an den Reichstag eine Petition abgeben, welche sich für die Aufrechterhaltung der Wechselbarkeit ausspricht. In treffenden Worten spricht sich die Petition gegen den Wucher aus, hebt die wohlthätige Wirksamkeit der „Deutschen Kredit-Genossenschaften“ hervor und schließt mit dem Vertrauen, daß, für welche Maßnahmen zur Bekämpfung des Wuchers der Reichstag sich auch einst entscheiden mag, er doch nicht zur Bekämpfung der Wechselbarkeit die Hände bieten, und dadurch gerade dem von solchen Genossenschaften gebotenen wirksamen Schutz gegen den Wucher erheblichen Eintrag zufügen werde.

Schwurgericht in Raumburg.

Donnerstagssitzung. Der 18jährige Handarb. Gustav Raue aus Ziegelroda ist des wissentlichen Mordes, und die verheh. Charlotte Friederike Heyner geb. Kummer, auch aus Ziegelroda, 43 Jahre alt, der Verleitung zum Mord angeklagt. Gegen Frau Heyner zieht der Staatsanwalt seinen Strafantrag selbst zurück und Raue wird freigesprochen.

Der Lehrer Emil Theodor Bölsche aus Schandig wird wegen Unzucht in mehreren Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und gleichem Ehreverlust verurtheilt. Damit ist die Sitzungsperiode geschlossen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. März 1879.

** Unsere muskelliebenden Leser machen wir darauf aufmerksam, daß der berühmte Capellmeister Parlou (Compositur der Ambos-Polka) einen zündenden „Kaiserlumenmarsch“ componirt hat, dessen Trio das Abische „Kaiserlumenlied“ bildet.

** Ueber den durch Herrn Tenner am Montag im „Herzog Christian“ hieselbst zur Vorführung gelangenden Edison'schen Phonograph wird aus Weimar geschrieben: Auch hier haben die phonographischen Productionen des Herrn Armin Tenner aus Cincinnati allgemeinen Anklang gefunden. Nachdem Herr Tenner am vergangenen Freitag im Stadttheater einen Experimentalvortrag über Edison's Phonograph gehalten, kehrte Herr Tenner am Dienstag wieder nach Weimar von Jena zurück, probuirte seinen Apparat am Nachmittag im Schloß vor der großherzoglichen Familie, später vor den Schülern des Gymnasiums und der Realschule und am Abend in dem Saale der Gesellschaft „Armbrust“. Se. k. Hoheit riefen einige Rauten in den Apparat und die Prinzessin Elisabeth sang eine kurze Melodie in denselben. Beides wurde von dem Apparat wieder zurückgegeben.

□ Vor einiger Zeit wurde von einem hiesigen Einwohner an den General-Postmeister die Bitte gerichtet um Mittheilung der Gründe, weshalb die Wertzeichen der Postarten, wenn letztere, wie dies im Geschäftsbetrieb häufig durch Verschreiben zc. vorkommt, unbrauchbar werden, nicht mehr zu anderweiter Frantirung verwendbar, also dann werthlos sind, während im gleichen Falle man die in den früher von der Post verkauften Couverts eingebrachten Wertzeichen herausgeschnitten und auf eine andere Frantirung klebte, wo dieselben Gültigkeit hatten. Hierauf hat das General-Post-

amt unterm 12. d. M. erwidert: „En. Ehrenw. sind geboren wird auf das an den Herrn General-Postmeister gerichtete, von demselben hieher zur ledigung abgegebene Schreiben vom 10. d. M. geantwortet, daß die Verwendung von Wertzeichen ausgedehnter Wertzeichen zur Frantirung von Postsendungen sowie der Umtausch verbotener gestempelter Postarten gegen brauchbare wegen dabei vorgekommenen Mißbräuche allgemein ausgeschlossen werden müssen. Uebrigens dürfen Wertzeichen, welche aus gestempelten Wertzeichen geschnitten sind, zur Frantirung von Briefen zc. ebenfalls nicht verwendet werden, möge die verbotenen gestempelten Briefumschläge selbst gegen Postfreimarken von gleichem Werthe umgetauscht werden können. Berlin, den 12. März 1879. Wiede.“

** Mit Bezug auf die Localnotiz in Nr. unseres Blattes, betreffend die noch lebenden Veteranenverein angehörigen Krieger aus den Freiheitskriegen, erhalten wir heute einen (mit einer aus einer Postkarte ausgeschnittenen unglücklichen Marke beklebten) anonymen Brief, welcher die häufigsten und gemeinsten Anschuldigungen gegen einen der in dem angeführten Artikel erwähnten Veteranen, sowie gegen den verstorbenen Landtags-Mitglied enthält. Da wir nun allzuwenig Namen eines solchen hinterlistigen Verleumder ermitteln und veröffentlichen möchten, so legen wir den betreffenden Brief von heute ab in unserer Expedition zu Jedermanns Einsicht aus; weshalb gelingt es, aus der Handschrift den Schreiber festzustellen. Wer uns sonst mit Auskunfts Diensten kann, ist uns willkommen.

Der Untergang Szegedin's.

Die Stadt Szegedin erlitt nicht mehr, sie ist in den Fluthen begraben. Von 6000 Häusern stehen nur noch wenige. Nur noch eine Insel von 600 Quadratmetern ragt aus dem Wassermeer hervor, auf ihr befinden sich Taubente, die noch zu retten sind, die Gretereten leiden die bitterste Noth an Allem. Wie viele die Fluthen verschlungen, wie viele unter den Trümmern der Häuser begraben liegen, das Alles konnte noch nicht festgestellt werden, denn noch kann man nur an die Rettung der Lebenden denken. Die umliegenden Städte schicken Hülsen, so viel sie können, die Militär leistet fast Unmögliches. Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde ein Moratorium für Schuldzahlungen für die Einwohner Szegedin's beschloffen, die Regierung erlitt heftige Anfechtung, weil sie die nöthigen Damm- und Stromregulirungsbauten unterlassen. Eine ausführlichere Schilderung des Uebels hoffen wir schon in der nächsten Nr. bringen zu können.

Aus Teplitz.

Die wiedereraufgehende Quelle in Teplitz liefert gegenwärtig ein Duanum von 224 Cubit'schen Heilwasser in der Stunde, ein Drittel mehr, als alle vorher versiegten Heilquellen zusammengekommen. So ist denn das furchtbare Unglück für die Stadt Teplitz ein Segen geworden.

Regelmäßige Leibesübungen.

△ Wenn je etwas den menschlichen Leib bei gutem Appetit erhält, zu seiner Stärkung und Gesundheit, zu seiner Gewandtheit und Frische viel, sehr viel beiträgt, wenn je etwas die frisch, frei, fröhliche Stimmung des menschlichen Geistes hebt und fördert, so ist es das Turnen. Keine körperliche Arbeit sonst, die doch nur eine mehr oder weniger einseitige Muskelanstrengung und dadurch nicht selten Schwächung, ja Verkrüppelung der vernachlässigten Körpertheile veranlaßt, kein Spaziergang erlegt dem Körper die ihm notwendigen Bewegungen, welche ihm die regelmäßig fortgesetzten, systematisch betriebenen, von leichtem zu schwereren fortschreitenden, den ganzen Mechanismus des menschlichen Körpers durcharbeitenden, alleitigen Turnübungen gewähren. Diese Wahrheit, von welcher das alte Wort der Griechen von allen Völkern bisher am meisten durchdrungen gewesen ist, bricht sich auch in unserm Volke, in unserer Stadt, wenn auch langsam, doch immer mehr Bahn. Trotzdem unsere städtischen Behörden noch nicht daran gedacht haben, das zu einem regelmäßigen, ununterbrochenen Turnbetriebe notwendige Erzerziehung einer Turnhalle durch den Bau derselben zu beschleunigen und dadurch wenigstens unserer Schuljugend aus der Wohlthätigkeit des Winterturnens zu erwecken, existiren schon seit einer Reihe von Jahren hier zwei Turnvereine, von denen jedes einzelne Mitglied den auf Körper und Geist ganz, erzieherischen Einfluß regelmäßiger Leibesübungen sicher hoch preist. Leider müßten die jetzt beide Vereine bei dem Mangel eines ausreichenden

Winterräumen, zwei sehr beschränkte, mindestens ungenügende Räume, in denen der Aufenthalt nicht weniger als der Gesundheit förderlich ist, zur Palast ihrer Wohnungen machen. Es wäre den turnenden Erwachsenen, sowie der städtischen Schulfugend sehr zu wünschen, wenn sie mit der Wohltat einer städtischen Turnhalle, die ihnen das fortgesetzte Winter- und Sommerturnen ermöglicht, recht bald beglückt würden. Hoffentlich wird der in Aussicht stehende, noch in diesem Jahre zu vollendende Bau der Gymnastikhalle hierzu den besten Anstoß geben.

Herz und Pflicht.

Novelle.

(Fortsetzung.)

„Ihränen drohen ihre Stimme zu ersticken.“
„Ja, wir müssen uns trennen“, murmelte Graf Alexander in tiefer Bewegung vor sich hin.
„Leben Sie wohl, mein Geliebter“, küßte das schöne Mädchen, indem sie seine Hände ersagte.
„Leben Sie wohl, nur ein einziges Mal noch darf ich Ihnen sagen, wie ich Sie liebe mit der ganzen Gluth meines Herzens, wie Ihr Bild nicht in meinem Verstande verloschen wird, bis zum letzten Schlage des Lebens.“
Sie schlang die Arme um seinen Hals, frampfhaft presste sein Arm die zarte Gestalt an sich und von neuem fanden sich die Lippen zum letzten, zum Abschiedskusse.

„Graf Alexander Kutufin, keine Ehrlosigkeit!“ tönte eine scharfe, gellende Stimme hinter ihnen und ein schneidendes Hohngelächter folgte diesen Worten.
Die Liebenden flogen auseinander — hinter ihnen stand Graf Sergei, triumphirende Boshheit in den Miemen.

„Ihre Protektion hat also doch einen Zweck“, sagte Graf Alexander Kutufin, höhnte er, „und die kalten Abweisungen, welche mir seitens dieser Dame wüßte. Nur nur zu Theil wurden, ebenfalls, wie ich sehe! Herr Kutufin sagt auf Graf, auf welcher Seite ist die Infamie größer, ihr befindet sich bei der des freien jungen Mannes, welcher sich und, die Götter um die Liebe eines Mädchens bewirbt, oder auf der des verlobten Bräutigams! Mein Fräulein, viele unter den Tausend kennzeichnen Ihre weibliche Würde mehr, die gegen das Alles kein Zurückhalten gegen mich, oder die Hingabe an den noch kam dem Verlobten eines edlen, reinen Mädchens aus dem reinen Adel, reinem Geschlecht!“

„Graf Sergei, keine Verschimpfung!“ fuhr Graf Alexander auf, aber der Offizier war sofort nach seinem letzten Wort durch den schmalen Einschnitt des Ganges verschwunden.
Es war kein Augenblick mehr zu weiteren Erklärungen, „Lebewohl“, flüsterte nochmals innig der Graf und langsam entfernte er sich. Wie getriebeabwendend und wie in der mechanischen Beschäftigung ihre Gedanken fesselnd, legte das junge Mädchen die Journale in die Mappe und sang dann laut weinend auf die Bank.

„Gena zwei Stunden mochten vergangen sein — das junge Mädchen war fertig mit ihrem Entschlusse — noch heute wollte sie fort — aber vor dem Heilquellen mußte sie die Gräfin, ihre Wohlthäterin, das schuldlos sei, das sie ihr Gefühl zurückgebracht bis zu dem Augenblick, in welchem sich dasselbe mit unwiderstehlicher Gewalt Luft machte.“

Langsam schritt sie dem Wohnhause zu, langsam stieg sie die Treppe empor, dann sagte sie sich gewaltsam und festen Schrittes betrat sie das Gemach der Gebieterin. Die Gräfin saß auf einem niedrigen Divan und winkte ihr mit gütigem Lächeln mit der Hand.
„Weinend sank Marie vor ihr nieder und barg das Gesicht in ihrem Schoß.“

„Sanft richtete die Gräfin ihr Haupt empor, richtete ihr die auf die Stirn gefallen Haare zurück und sagte:
„Ich weiß Alles, mein Kind, und schelte Sie nicht, mein Sohn war bei mir — eine Wolke des Unmuths sog bei der Erwähnung desselben über ihr Gesicht — und was er mir sagte, ich wollte nicht glauben. Da kam nach ihm Graf Alexander und ihn kenne ich, wollte Gott, jeder junge Mann gleiche ihm, er hat lange mit mir gesprochen, ich kann das Unglück, welches uns Alle trifft, wohl beschlagen, aber ich kann Niemanden desselben erdulden — der Zug des Herzens ist mächtiger als jedes menschliche Willkür — auch ich“, fügte sie leise hinzu, „wäre ihm beinahe erlegen, und daß ich

ihm nicht folgte, hat mich unglücklich gemacht, aber wir müssen uns jetzt trennen, mein Kind, es geht nicht anders! Wenn Sie einst — ich sehe es voraus, daß Gott es so fügen wird, und sollten auch noch Jahre darüber hingehen — an Alexander's Seite glücklich sind, dann denken Sie an die mütterliche Freundin, die auch fern von Ihnen Sie im Herzen behält. Und nun weinen Sie nicht, machen Sie sich und mir den Abschied nicht schwer. Geben Sie sich bis nach St. Petersburg begleiten und mögen Sie dort zum Abschied nicht Vater, oder wohin Sie sonst wollen, begeben, ich will das nicht wissen. Nehmen Sie dies Kästchen zum Andenken an mich, es enthält einen Schmuck, der mir einst höher stand, als alle Schätze der Erde, durch den Geber desselben, tragen Sie ihn zum Andenken an mich, er wird Ihnen Glück bringen. Und nun leben Sie wohl, mein theures Kind!“

Hefig zog sie das weinende Mädchen an ihr Herz, küßte sie auf Stirn und Mund und enteilte, das weiße Epigentuch vor die Augen drückend, durch die Nebenhür.
„Wenige Stunden nachher fuhr der Wagen der Gräfin Marie Böhling in Begleitung des erprobten Hausmeisters Feodor der nächsten Eisenbahnstation zu, von wo sie der Courierzug nach der Residenz brachte. Als der Wagen das dunkle Portal verließ, sah sie nicht die hohe Gestalt, welche hinter einer Säule desselben stand und erst, als derselbe nicht mehr sichtbar war, ins Schloß zurückkehrte.“ (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Holz-Auction in Lochau.

Montag den 17. März, Vormittags 10 Uhr soll eine größere Partie, für Drechsler sich eignendes Stangenholz, außerdem Weißholz veranctionirt werden.

Sammlort: „Gasthaus zum grünen Weiden.“ Das Dominium.

Von Sonnabend den 15. d. M. ab steht ein frischer Transport 4 — 5 jähriger Arbeitspferde zum Verkauf. A. Strehl, Merseburg, Neumarkt 59.

Markt Nr. 26 ist die 3. Etage an ordentliche Venne zu vermieten und Johann auf Wunsch auch eher zu beziehen. G. Schönleiter.

Feinste Appretur-Glanzstärke à Carton 30 u. 60 Pfg., aromatische Glanzstärke à Carton 50 Pfg., Hoffmannsche Reiszstärke, Bleichsoda à Paet 10 Pfg., engl. Wajschershall

empfehlen Heincr. Schultze jr.

Weimar-Geraer Eisenbahn.

Die Convertirung der Stammactien dieser Bahn, wofür Frist am 31. d. M. abläuft, belange ich persönlich und sehe ich mit Auskunst darüber gern zu Diensten. Merseburg, den 15. März 1879. Otto Peckolt.

C. Schulze, Presskohlensteinfabrik, Merseburg, Neumarkt, Saalrufer.

hält sich mit bester Waare empfohlen. à Mille M. 9.50 ab Fabrik, „ 11.00 frei Stall.

Wir heutigem Tage habe ich gr. Ritterstraße Nr. 1 eine

Bauschlosserei und Reparatur-Werkstatt

errichtet. Zudem ich ein geehrtes Publikum bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichne achtungsvoll

Franz Frauenheim jun. Speckkuchen

Dienstag von 1/2 9 Uhr an.

G. Klaffenbach, Bäckermeister. D. D. Einen Lehrling sucht

Huste-Nicht von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen.
*) Zu haben in den betamnten Niederlagen.

Die deutsche Gesellschaft zur Beförderung der medicinisch-chirurgischen Schulung in u. Gesundheitspflege, Vorsitzender Fr. Becker, Director der vom Staate approbirten Normal-Gesellschaft, hat uns den höchsten Ehrenpreis und nachstehendes Diplom erteilt.

Diplom.

Auf Grund der Beurtheilung unserer Sachverständigen-Commission ist der vor den Herren

L. H. Pietsch & Co. in Breslau fabricirte Honig-Kräuter-Malz-Extract „vorzüglich gut“

befunden und in Folge dessen von uns prämiirt, sowie obiger Firma der Ehrenpreis unserer Gesellschaft zuerkannt worden, was durch gegenwärtiges Diplom, gemäß unserer Statuten, bezeugt wird.

Breslau, 18. Februar 1879. Der Vorstand. F. Becker, Vorsitzender. Dr. Hoffers, General-Secretär.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfehle als sehr preiswürdig prima Hanfswizen, pro Lage 40 u. 50 Pfg., Ragnabell mit gebohrtem Dühr, 100 St. fortirt 20 u. 30 Pfg., mit Goldlangdühr, 100 St. 50 Pfg., Stedabell, 5 Loch 25 Pfg., Paarnadel, weiß pigig, 50 St. 20 Pfg., Nadeln und Zelen (144 Stück) schwarz 9 Pfg., verfilzte 18 Pfg., echt lein. Band, Antiofignadeln à St. 20 Pfg., schwarze große Antiofignadeln, 2 Dyd. 10 Pfg., alle Sorten Dendendnäpfe, 3 Dyd. 25 Pfg., u. d. m. Schablonen zur Wätschfidere, Rätchen mit Buchstaben, Gablen, Vanquetter, Farbe und Binnel nur 50 Pfg., schmale und breite Vanquetter, Eden und Bögen, verschlungene und verzierete Buchstaben, weißliche Boranen, echte blaue und rothe Farbe.

Stand wie immer am Rathhaus, Herrn Pedolt schräg über und an der Firma kenntlich.

Franz Rell,

Neumarkt 66.

Pumpernickel,

echt Feisches, verkauft allein

A. Martin aus Leipzig.

Dergl. Macronen, Macronenfuchen, Kalmus, ost. Ingber u. j. w.

Stand an der Stadtkirche, gegenüber am Kleidermagazin des Herrn Gaab.

Feueranzünder

à Paket = 100 Stück 40 Pfg. empfiehlt

Heinr. Schultze jr.

Zu Saale des „Herzog Christian“.

Montag den 17. März, Abends 8 Uhr:

Experimental-Vortrag

über Edison's sprechenden Phonograph oder Schallschreiber

von Herrn Tenner aus Cincinnati. Der von Herrn Tenner produirte Apparat ist der einzige Original-Apparat in Deutschland, aus der Werkstatt der Edison's speaking Phonograph Company stammend und hat vermöge seiner vorzüglichen Leistungen in Hamburg, Bremen, Bremerhaven, Celle, Hannover, Göttingen, Cassel, Hanau u. j. w. namentlich in wissenschaftlichen Kreisen und Autoren, wie Prof. Klinkerfues in Göttingen, Prof. Dr. Friedner in Hanau, sowie Seitens der Vorstände sämmtlicher einer wissenschaftlichen Tendenz huldigenden Vereine genannter Städte Anerkennung gefunden. Der Phonograph des Herrn Tenner wird hier neben Geographem, Geometern, Lagen, Pfeifen, nachgehenden Dierkistinnen, Trompeten-Solos (auch Duette) eine vor längerer Zeit in Göttingen geflörete Melodie reproduciren.

Schul-Vorstände können am Abend des Vortrags für reparirte Productionen für Schüler zu bedeutend ermäßigtem Entree Arrangements treffen. Diese Vorkehrungen gegen Voreilung ihrer Bittentarte freien Eintritt. Manchen ist während des Vortrags nicht gestattet.

Zu Merseburg findet nur dieser eine Vortrag statt. Entree 1 Mark. Tagesbillets sind à 75 Pf. bei Herrn A. Wiese zu haben. Billets zum 2. Platz kosten an der Kasse am Abend 50 Pf.

Damen-Mäntel-Fabrik M. Bauchwitz,
Halle a/S. 96 Leipzigerstraße 96, Halle a/S.
 empfiehlt sämtliche Neuheiten zu auffallend billigen Preisen.
Regenmäntel in nur guten Stoffen bei eleganter Arbeit und neuesten Façons
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (T. 885.)



Gustav Hellwig,
Breitestraße Nr. 21,

empfehlte alle Sorten Kinderwagen, Korbmöbel, Reisekörbe, Hand-, Wasch-, Trag- u. Marktkörbe, sowie Damenkörbchen und dergleichen mehr zu sehr herabgesetzten Preisen.

Jahrmarkts-Anzeige.

Hierdurch zeige ich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst an, daß mein Lager von anerkannt gut und dauerhaft gearbeiteten **Schuh- und Stiefelwaren**

auf das Reichhaltigste assortirt ist. Hinsichtlich der Preise ist einem Jeden, welcher Bedarf in obigen Artikeln hat, Gelegenheit geboten, sich von der Billigkeit selbst zu überzeugen.
Jul. Wiebue, kl. Ritterstr. Nr. 1.

Nur fünf Tage in Merseburg.

Von heute Sonnabend den 15. d. M. ab im Rathskeller, 1 Treppe,

großer Ausverkauf

von Hüten, Mützen, Regen- und Sonnenschirmen
 zu unübertrefflich billigen Preisen.

Nur solide Waaren größter Auswahl kommen zum Verkauf. Preise enorm billig, aber fest.

Preis-Courant:

Herren-Hüte, das Neueste der Saison, à Stück 3-4 M.
 Herren-Hüte, „Loben“, in braun und grau, St. 2 M., 2 M. 50 Pf. bis 3 M.
 Anaben-Hüte in größter Auswahl, Stück 1 M. 50 Pf. bis 2 M.
 Haar-Hüte n. primo, Stück 6 M.

Mützen, Mützen, Mützen.

100 Stück Stoffmützen für Herren à Stück 1 M. 50 Pf. und 1 M. 25 Pf.
 100 Stück Stoffmützen für Herren à Stück 1 M., 50 Pf. primo.
 100 Stück Katernmützen, Stück 1 M. 50 Pf. bis 2 M.
 500 Stück feidene Mützen für Herren, Stück 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 75 Pf.
 500 Stück ganz hohe feidene Mützen für Herren, Prima-Qualität, 1 M. 75 Pf. bis 2 M.
 Arbeits-Mützen, Stück 1 M.
 Anaben-Mützen in allen möglichen Façons, Stück 1 M.
 Confirmanden-Mützen in Seide und Stoff, Stück 1 M. 50 Pf. u. 1 M.
 Confirmanden-Hüte, Stück 2 M. 50 Pf. und 3 M., weich und hart.

Regenschirme.

Regenschirme in Janelle, Stück 3 M.
 Regenschirme in Woll-Atlas, Stück 5 M., primo, mit Naturstod.
 Regenschirme in prima Woll-Atlas für Damen, Stück 4 M. 50 Pf.
 Regenschirme in Seide, Köber, Double-face, in prima Qualität, Stück 9-10 M.
 Sonnenschirme für Damen, hoch elegante Neuheiten, Stück 1 M. 50 Pf., 2 M., 3 M., 4 M., 5, 6, 7, 8-9 M.

500 Stück Damen-Schürzen in allen möglichen Garnierungen und Farben, Stück 75 Pf.
 500 Stück Kinder-Schürzen in allen erdenklichen Arten, Stück 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf.
 Damen-Unterkleider (Soupons) in reicher Auswahl, in Creton, Noirée etc., zu enorm billigen Preisen.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum bitte, recht schnelle und viele Einkäufe zu machen, werde zu enorm billigen aber festen Preisen verkaufen.

C. Sternthal aus Leipzig, Brühl 25.

Nur fünf Tage in Merseburg.

Von heute Sonnabend den 15. d. M. ab im Rathskeller, 1 Treppe.

Magen- & Darmcatarrh.

Verdaunungskranken zur Nachricht.
J. J. F. Vopp aus Seide ist vom 18. bis incl. 21. März cr. in Leipzig anwesend. Sprechstunde von 10 bis 5 Uhr im

Hôtel Palmbaum.

Plissé

brennt billigt **G. Vaar, Hofmarkt.**

Nächsten Dienstag
frisches Lichtbier
 in der **Stadtbrauerei.**

Tischler- und Stellmacher-Hobelbänke,
 neu, zu verkaufen Oberbreitstraße Nr. 3.
G. Schmidt, Stellmachermstr.

Merseburger Landwehr = Gesang = Verein.

Die Singstunde findet nicht Montag den 17. d. M. im „goldenen Hahn“, sondern
 Mittwoch den 19. d. M., präcis Abends 8 Uhr, in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ statt.

Verantwortlicher Redacteur Max Leuer in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Hoffner in Merseburg



Tivoli.

Sonntag den 16. März giebt auf allgemeinem Wunsch den geehrten Bewohnern von Merseburg das höchst interessante

Robinet's
Castiglione-Theater

nur eine große Galavorstellung, alles Dogenische bei Weitem übertreffend. **Magie, Physik, Illusionen, Klappgeister, Tischrücken, Wunder der Electricität.** Die Einrichtung eines lebenden Menschen mittelst Guillotine oder Nischtschwert. Großartige Sensationscene bei magischer Beleuchtung. Es hat sich bereits ein junger Mann aus hiesiger Stadt gemeldet.

Näheres die großen Anschlagzettel.
 Anfang 8 Uhr. — Entrée 1. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf., Kinder 20 Pf.
 Zu diesem außergewöhnlichen Abend ladet besonders ein **die Direction.**

Theater

in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 16. März. Der Jongleur oder: Berlin und Leipzig. Große Fosse mit Gesang in 4 Theilungen.

Montag den 17. März. Vorbereitungen u. Vertheilung. Schauspiel in 3 Akten und einem Nachspiel von Carl von Holtei.

In Vorbereitung: **Minna von Barnhelm.**

Tiemann's Restauration.

Montag den 17. d. M., früh 1/2 10 Uhr.

Speckkuchen.

Blosfeld's Restauration.

Morgen früh von 9 Uhr ab Speckkuchen, Morgens ladet ein

Stadt Merseburg.

Montag den 17. d. M. Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe.

Gottschalk's Restauration.

Heute Sonntag Bockbierfest,
 von früh 8 Uhr ab Speckkuchen.
 Jahrmarkts-Montag und Dienstag Bockbier, Morgens freundschaftlich einladet

Restauration v. Hagenest

Neumarkt Nr. 36.

Montag früh von 8 1/2 Uhr an

Speckkuchen.

Vogel's Restauration.

Montag früh Speckkuchen.

Wüsteneusch.

Mittwoch den 19. März ladet zum **Pfannkuchenschmaus & Ball** freundschaftlich ein **W. Thurmann.**

Guten Begehung sucht zu Stern.

J. S. Gise, Klemmerstr.
 Ein zuverlässiges Mädchen, welches Othten die Schule verläßt, wird für den ganzen Tag als Aufwartung gesucht von Frau **G. Köhner, Brühl 10.**

Zum sofortigen Eintritt, oder per 1. April, wird ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht

Sicherheitstr. 1.
 Ein tüchtiges Küchenmädchen wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen bei Herrn **Hartrod, Fleischermeister.**

Verichtigung. In den städtischen Kirchenmännern der Nr. 40 d. Bl. muß es unter den Gestraften heißen: **Hatt' A. A., Tochter des Zeitungsbesizers Werner A. A., Tochter des Spielbudenbesizers Werner Wilhelm Werner.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 43.

Sonntag den 16. März.

1879.

Die Woche.

Kaiser Wilhelm erlitt am vorigen Freitag ein Unfall, das er auf dem glatten Parquetboden des oberen Salons des Palais ausglitt und sich eine Verletzung an der rechten Hüfte und an der Brusttheile zuzog, doch ist das Allgemeinbefinden ungeändert geblieben und die Schmerzen an den verletzte Stellen nehmen rasch ab. Im Reichstag haben die Verhandlungen über das Reichstags-Mehrjahresgesetz zu einem Ergebnis geführt, mit dem alle Theile zufrieden sein könnten: der Reichstag, indem er durch Ablehnung des Entwurfs sein Ausdrück gemacht hat, die Regierung, weil durch die Annahme des Stauffenberg'schen Antrages der Reichstag sich willig gezeigt hat, selbst in erhöhter Weise die gute Ordnung bei den Verhandlungen zu wahren, und endlich der Präsident, Herr v. Jordan, weil die Verhandlungen über Verschärfung der Geschäftsordnung unter seinem Vorsitze statt fanden. Der Reichstag beschleunigt nach Möglichkeit die zweite Lesung des Reichsbudgets und mehrere Einzel-Gesetze sind diese Woche erledigt. In der Bewilligung erheblicher Mehr-Einnahmen des Reichs aus indirekten Steuern ist nicht zu zweifeln; dagegen steht es um die Bewilligung der vom Kaiser geforderten Schutzzölle, zumal der Zölle für Getreide, noch immer sehr zweifelhaft. Der Bundesrath wird sich zunächst über das im preussischen Finanzministerium ausgearbeitete Tabaksteuergesetz schlüssig machen; sodann über die erhöhten Zölle auf Kaffee, Thee, Wein, Südfrüchte und Petroleum, und endlich wird er außer diesen Finanzzöllen auch über die Schutzzölle beschließen, die ihm die Tarifcommission in bunter Auswahl vorlegen wird. Der General-Feldmarschall Graf Moltke beging am Samstag den Jubeltag seines schätzbarsten activen Militärdienstes, erfreut durch die ihm die Tariffcommission in bunter Auswahl vorlegen wird. Der General-Feldmarschall Graf Moltke beging am Samstag den Jubeltag seines schätzbarsten activen Militärdienstes, erfreut durch die ihm die Tariffcommission in bunter Auswahl vorlegen wird. Der General-Feldmarschall Graf Moltke beging am Samstag den Jubeltag seines schätzbarsten activen Militärdienstes, erfreut durch die ihm die Tariffcommission in bunter Auswahl vorlegen wird.

wird einstweilen beibehalten, da die Verhandlungen zwischen Brüssel und Rom noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt haben. Die Mehrheit des belgischen Repräsentantenhauses, 57 Stimmen, hat das Budget des Innenministeriums genehmigt; die Minderheit, 44 Stimmen, folgt dem Feldgeschrei des Clerus, daß eine Schule, die nicht voll unterthan der Kirche, göttlich sei. Der Minister des Innern hat an die Provinzial-Gouverneure ein Rundschreiben gerichtet mit der Befehl, das Land über die Verlogenheit der Feinde des neuen Schulgesetzes aufzuklären; aber was will das sagen gegen all den Dualismus und Dunst, den die Dunkelkammer aufwirbelt?

In der französischen Kammer ist der Antrag auf Verlesung der Minister vom 16. Mai in den Anklagezustand abgelehnt worden, dagegen wurde eine Resolution angenommen, welche deren Verhalten auf das schärfste verurtheilt. Es sind abermals 150 Verbrecher begnadigt worden. Das wichtigste Ereigniß für England ist die am Donnerstag unter großer Pracht stattgefundene Vermählung des Herzogs v. Connaught mit der Prinzessin Louise Margaretha von Preußen. — Der König in Afghanistan ist so gut als benützt anzusehen, da mit Jacob Khan, der nach dem Tode Shir Ali's den Thron bestiegen hat, Friedensverhandlungen im Gange sind. — Charakteristisch ist es, das Unterrichtssecretär Bourke im Parlament erklärte, welche re englische Kaufhäuser in Manchester und Liverpool hätten auf einem französischen Dampfer 850 Gewehre und 50.000 Pfund Schießpulver an die Kaffern eingeschifft. Gerade wie 1871!

In welche Glückseligkeit diese Welt unterd wieviel man Professore das gesum dieser ja au vernern es au Epide hillic Regie Mörd forsch auf vorha In funbe nämli Cuba welch Entsch die Spitze eines neuen Staats.

Ein erheblicher Schritt zur Ausführung des Berliner Friedens ist getan: sechs Bataillone türkischer Truppen haben Adrianopel besetzt und überall, wo die Russen sich zurückziehen, folgen ihnen die Türken auf dem Fuße, und es gelang

bisher, Ausschreitungen zu verhindern. Obwohl die Bulgaren nicht in der Betreibung ihrer großbulgarischen Pläne nachlassen, so sind ihre Aussichten doch gegenwärtig so ungünstig, daß selbst die Russen es nicht mehr wagen, sich durch offene Begünstigung derselben bloßzustellen. Vor Allem wird es der festen Haltung Englands zu danken sein, wenn der Berliner Friede zur Ausführung kommt. Das England von den Bedingungen derselben sich nichts will abhandeln lassen, beweist eine zwar ältere, aber gerade jetzt veröffentlichte Depesche Salisbury's, in welcher die Ausführung aller Bestimmungen als unerlässlich bezeichnet wird. Das neue ägyptische Ministerium ist nunmehr gebildet. Den Vorsitz hat der Erbprinz Tewfik, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Jusuf Bey übernommen, während Wilson und Blignieres auf ihren bisherigen Posten bleiben und bei Abstimmungen im Cabinetsrath je zwei Stimmen erhalten. An der Leitung der Geschäfte wird auch der Khebid Theil nehmen. Nubar gehört dem neuen Ministerium nicht an.

Eine neue Gebührentaxe für Aerzte.

Der Cultusminister hat der medicinischen Gesellschaft in Berlin den Entwurf einer neuen Gebührentaxe für Aerzte mitgetheilt, um das Gutachten der genannten Gesellschaft darüber zu vernehmen. Der Minister wünscht selbst die Einführung dieser Taxe für den 1. October d. J. Diese Taxe bezeichnet ausdrücklich den Mindersbetrag der ärztlichen Forderung, dem Ermessen des Arztes ist es anheimgegeben, mehr zu fordern, wo dies den Verhältnissen angemessen ist, weil der Mißbrauch in den verschiedenen Gegenden ein verschiedenes ist. Nur in § 3 des Entwurfs ist eine Grundlage angegeben, nach welcher in Streitfällen die Forderungen der Aerzte zu bemessen sind. Diese Grundlage bilden die örtlichen Verhältnisse, die größere oder geringere Wohlhabenheit des Zahlungspflichtigen, sowie die größere oder geringere Mithewaltung des Arztes. Die Sätze der Gebührentaxe gelten als Norm 1) in so fern der Arzt die vorzugsweise Befriedigung auf Grund des § 54 der deutschen Concurrenzordnung vom 10. Februar 1877 (R.-G.-Bl. S. 351) fordert, 2) wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln eines Provinzial-, Communal- oder Armenverbandes, einer milden Stiftung, einer Knappschafts- oder Arbeiterkassse zu leisten ist. Die wichtigsten, das Publikum betreffenden Bestimmungen des Entwurfs sind folgende:

Der Arzt kann im Falle der Nichtstellung eines Beförderungsmittels fordern: a. wenn er innerhalb seines Aufenthaltsortes und dessen Umgebung einen Weg bis zur Entfernung vor nicht weniger als 2 km zurücklegen mußte, als Entschädigung für den ganzen zurückgelegten Weg 1 M. Als Umgebung wird das Gebiet bis zu 2 km, von der Ortsgrenze abgerechnet, angesehen; b. wenn er außerhalb seines Aufenthaltsortes, von dessen Grenze ab gerechnet, einen Weg bis zur Entfernung von nicht weniger als 2 km zurücklegen mußte, als Entschädigung die nach örtlichen Sätzen in dem einzelnen Fall erforderlichen Kosten. Bei allen Reisen der zu b. bezeichneten Art tritt als Erlag für den durch Abwesenheit von dem Aufenthaltsorte nothwendig gewordenen Zeitaufwand noch ein Betrag hinzu von 2 M. für jede anfangene Stunde.

Die speciellen Sätze sind folgende:
1) Für den Besuch eines Kranken 2 M.
2) Für jeden folgenden Besuch 1 M.
Zu 1 und 2. Sind mehrere zu einer Familie ge-